

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
jährlicher Zustellung 2,75 M., durch  
den Post 3,25 M., ausl. Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Nachsendungen ausgenommen.  
Am nächsten Freitag-Abend  
unter „Scale-Zeitung“ eingetragene  
für monatlich eingehende Manuscripte  
mit feiner Beschriftung.  
Redaktion mit Carlensengasse:  
„Scale-Str.“ gefaltet.  
Verleger der Zeitung Nr. 2535; der  
Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176;  
Verlagsbuchhandlung (Markt 3) Nr. 2536.

# Scale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren  
Raum mit 20 Fig. für die französische  
20 Fig. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, von unserer Annoncen-Abteilung  
und allen Annoncen-Expeditoren an-  
genommen. Reklamen die Seite 75 M.  
Erscheint wöchentlich fünfmal;  
Sonntags und Montags einmal,  
sonst zweimal täglich.  
Schriftleitung und Druck-Verlag:  
Halle, G. Braunstraße 17,  
Nebeingehülfe: Markt 24.

## Hausfrau und Handelsverträge.

Von Professor Dr. O. G. v. Mühlstein.

Die neuen Handelsverträge sind darauf berechnet, eine  
agrariäre Majorität an die Regierung zu stellen und  
andererseits Industrie und Handel so weit weiterleben zu  
lassen, daß sie für den Staat drei Viertel der Steuern und  
außerdem für die Landwirtschaft einen Zufluß zur Rente auf-  
bringen können. Wenn es ans Westeilen von Wob-  
larten des Staates kommt, sind wir beide nicht über-  
wiegende Industrie, sondern es ist verpönt, von etwas  
andere als dem Agrarier zu reden. Umgekehrt ist es  
wenn es ans Steuerzahler kommt. Da bleiben wir  
überwiegende Industrie.

Die deutsche Hausfrau wird zuerst die „legenstreichen“  
Wirkungen der neuen Handelspolitik im Haushalt schä-  
den lernen. Der Hausvater wird dann sehen müssen, wie er  
ohne gefeigerten Verdienst mehr für die Nahrung aufbringen  
soll — ein Nebenprodukt, welches in einem Lande, in  
welchem ein großer Teil des Volkes nach Wobert in  
Wohls Stand der Angene 4. Haupt-Band) ohne un-  
genügend ernährt ist, einzigen Schatzstein erfordert. Weib-  
er unter Regierung bis jetzt dem Arbeiter und dem viel-  
unvorherbereiten Mittelstand, auch dem Beamten noch nicht  
verraten, wie er dies Nebenprodukt lösen soll.

Frei, mittags und abends kam künftig der deutsche  
Bürger den Staatsmännern dankbar sein, welche den  
Kardoffel-Tarif und die neuen Handelsverträge auf Grund  
bestehen geschaffen haben.

Wer sich den Luxus leistet, unverzinslichen Kaffee zu trinken,  
müß finden, daß der Zoll auf gebrannten, gerösteten,  
gemahlten Kaffee von 50 auf 60 Mark pro Doppelpentner er-  
höht ist. Zichorie dagegen ist billig geblieben. Glühwür-  
der für Zeeintruder und der Freund von Kaffee und Scholo-  
lade. So lange nicht die deutsche Gesetzgebung ihre Beschlüsse  
von 1902 ändert, ist der Teezoll von 100 auf 25 M., der  
Zoll auf rohen Kaffee von 35 auf 20 M., der Zoll auf ge-  
brannten oder gerösteten Kaffee, ungeachtet, von 45 auf 35  
Mark ermäßigt. Mit dem neuen Zolltarif würde dies wirksam  
werden. Dann den Handelsverträgen ist die Herabsetzung  
des Schokoladenzolls von 80 auf 50 M. bis auf weiteres  
garantiert. Und nehmen wir Zucker zum Frühstück, so lange  
die Wähler Konvention aufrechterhalten wird, so können  
wir Herrn Chamberlain dankbar segnen, daß er uns billiger  
Zuckerpreise durch Bekämpfung der deutschen Interessenpolitik  
in Zucker geschaffen hat.

Freilich, wenn der Arbeiter und seine Familie Brot zum  
Frühstück nehmen oder gar Butter und Margarine dazu  
verwenden, so hat das Deutsche Reich dafür gezahlt, daß  
in Verteuerung durch Zölle erreicht ist, sich wirksam machen  
wird. Margarine und Butter tragen 20 statt 16 M. Zoll  
pro D.-Ztr. Badewer ordinärer Art darf angelehnt der er-  
höhten Zerpriese nicht mehr zu 7,50, sondern nur zu  
10,20 M. Zoll pro D.-Ztr. importiert werden. Die gleiche  
Zollerhöhung gilt für Mehl. Also ein Schutz Zoll wurde  
angelehnt der erhöhten Getreidezölle für nötig erachtet, um  
dem Bäcker die Konkurrenzfähigkeit zu garantieren, der für  
das Pfund Brot mehr als fünf Pfennig be-  
trägt! Würde seine Brotverteuerung von den erhöhten  
Weizen- und Roggenzöllen erwartet, so wäre die Erhöhung  
des Brotzollzolles sinnlos.

Weit mehr kann der Bürger beim Mittag- und Abend-  
essen die Wirkungen der neuen Zollpolitik auskosten.  
Brot und Mehl spielen bei den Deutschen die größte Rolle.  
Die Zollpolitik erhöht die Zollbelastung um nahezu  
68 Prozent des bisherigen Sages!

Allerdings bleibt Reis beim alten Zollsaße, ebenso Erbsen,  
Linsen, frische Rübengetriebe, außer Kohl, einige Obstarten,  
Gier, Schmalz und endlich zur Veräußerung der Armen-  
Kavaler. Fast alle übrigen Erzeugnisse der Landwirtschaft  
und Viehzucht, soweit nicht der Landwirt im Betrieb als  
Konsument sie braucht, werden Zollhöbungen. Am reich-  
lichsten Vieh und Fleisch. Wenn sich für Kartoffeln eine  
höhere Einfuhrversicherung findet, sowie Füllermäßigungen  
für Äpfelkisten, Mandeln, Zitronen und andere Früchte,  
so ist dies für das Defizit der wohlhabenden Klassen viel-  
leicht eine Verbilligung. Dem fest gegenüber, daß der Zoll  
pro Doppelpentner Fleisch, frisch, auch gefeilt, nicht gefroren,  
von 15—17 Mark auf 27 Mark erhöht wird. Um angelehnt  
für erum erhöhen Viebzölle unsere Metzger konkurrenzfähig  
zu erhalten, wurde also ein Schutz Zoll für nötig erachtet, der  
— abgesehen von den preisverernden Wirkungen des  
neuen Fleischzollgesetzes — das Pfund Fleisch mit  
13 1/2 Pfennig belastet! Also eine Zollhöbung um 60  
bis 70 Prozent!

Trotzdem für der deutsche Arbeiter oder Bürgermann über  
die Sorgen, die ihm die neue Zollpolitik bereitet, durch ein  
Glas Wein, so wird durch Zollhöbung dafür gezahlt, daß  
ihm die Freude nicht zu billig wird. Nimmt er ein Glas  
Bier, so hat der Gebehrer dafür gezahlt, daß die Pro-  
duktionskosten beträchtlich steigen: der Hopfenzoll von 14  
auf 20 Mark, der Wollzoll von 3,00 auf 5,75 Mark pro  
Doppelpentner. Ob dies der Biertrinker im Bierpreis fühlen  
wird, ist noch nicht voranzugangen. Vielleicht, daß zunächst  
die Vernichtung der kleinen durch die großen Brauer als  
erste Folge eintritt: die erste mittelstand, erhaltende“ Wirkung  
des neuen Systems. Jedenfalls bleibt aber dem Deutschen  
noch die Möglichkeit, mit einem Gläschen Schmalz aus  
die Regierung dankbar anzusehen, die ihm ermöglicht, sowohl  
für den Dremierung wie für die Staatsfinanzen durch  
folgenden von der neuen Zollpolitik vorläufig noch nicht  
berührten Genuß etwas zu tun.

Wie reichlich ist dem deutschen Patrioten, auch wenn er  
durch erhöhte Produktionskosten, verteuerte Lebenshaltung,  
veränderte Wohnbedingungen, Konvertierung der Schuler-  
politik der Kartelle sich erheblich schlechter gestellt sieht, das  
bewußt, daß er künftig früh, mittags und abends mit Wein  
und Bier mehr Doyer als bisher bringen darf, um die  
Agrarier zwar nicht zufrieden zu machen, aber doch vielleicht  
etwas erfrühter zu stimmen!

Und Graf Bismarck trüft ja den deutschen Billiger, daß  
die Zölle 1887 bis 1892 auch hoch waren und ertragen  
werden konnten, und daß Frankreich als Vorbild der künftigen  
deutschen Hochzollpolitik 1892—1905 es herrlich weit  
gebracht habe.  
Um freilich die Fähigkeit dieses Trostes recht kosten zu  
können, muß der gute deutsche Bürgermann einige kritische  
Bedenken gleich mit hinunterflicken. Sonst müßte der  
Trost recht bitter schmecken. Bisher hieß es doch, Deutsch-  
land solle mit England und Nordamerika um die führende  
wirtschaftliche Stellung mitig kämpfen, eine Flotten- und  
Weltpolitik wagen, nicht stille stehen, wie es Frankreich seit  
der Hochzollpolitik von 1891 in Bevölkerungszahl, Technik  
und auswärtigen Handel tut! Nieher nahm man doch an,  
daß der Getreidezoll Deutschlands Ernte seit 1894 ungleich  
wirksamer verteuert hat dank der Aufhebung des Identitäts-  
nachweises als die Zölle Frankreichs, und der deutsche Fünf-  
markzoll 1887—1892, weitgenüß so oft gute Inlandsrenten  
mit einer guten Weltrente zusammenfassen. Die Aufhebung  
des Identitätsnachweises bleibt aber im neuen Zollsystem  
für die Jahre reichlicher Ernten bedeutet  
der künftige Zoll von 5,50 M. pro Doppelpentner

Weizen und 5 M. pro Doppelpentner Roggen etwas ganz  
andere gegenüber mit dem veränderten Ausfuhrprämi-  
ensystem als 1887—1892. Kommen aber Märenten, so zeigt  
ebenfalls die deutsche Erfahrung 1891 wie die französische Er-  
fahrung seit 1892, daß die hohen Zölle nicht halbar sind.  
Frankreich hatte fastlich ein System schwächeren Zölles.  
Und man soll nicht glauben, daß bei Märenten die neuen  
deutschen Getreidezölle unangelehnt aufrechterhalten werden  
können, so wie der 3,50 M.-Zoll unverändert bestehen bleibt.  
Zunächst wird den deutschen Agrariern 1905/06 der Gewinn  
aus dem Getreidezoll entgehen, wenn noch unter dem alten  
Sage maßenhaft billiger importiert werden kann. Wirt  
erhi der Zoll aber verteuert, dann wird die Frage  
der autonomen Erntezölle der Lebensmittel-  
zölle nicht wieder zur Ruhe kommen. Die deutschen Land-  
wirte werden erst spät vielleicht einsehen, daß sie den Eisen-  
industrie und anderen Kartellindustrien Schleppeidienste  
geliefert haben, um deren Rente durch Konvertierung hoher  
Halbfabrikatzölle hochgehalten auf Rollen der Landwirtschaft  
und auf Rollen der weiterverarbeitenden Industrien.  
Vielleicht erkennen dann die Agrarier, daß sie selbst eine  
Gabe davontragen, die sich sogar für die landwirtschaftliche  
Minorität, die am Getreideverkauf interessiert ist, als eine  
recht wenig zuverlässige Stütze auf die Dauer bewähren  
wird.

Wer diese Politik für verhängnisvoll ansieht, kann selbst-  
verständlich nicht die Verantwortung übernehmen, für  
Handelsverträge zu stimmen, die die Konsequenzen des 1902  
bekämpften Tariffs sind. Er mag die Verantwortung dafür  
den Reuten überlassen, die Freude an den neuen Handels-  
verträgen mit Ausland, Rumänien, Österreich-Ungarn  
haben, und er mag abwarten, bis auch die heutigen  
Schmänner für Agrarier aus der Erfahrung — auf Rollen  
des deutschen Volkes — lernen. Vielleicht wird es allerdings  
dann für Deutschlands Größe als Weltmacht zu spät sein,  
wenn endlich die jetzigen Schuldner einsehen, welches Un-  
glück sie durch den Tarif von 1902 und die neuen Verträge  
über unser Vaterland bringen.

## Deutsches Reich.

Del- und Personalnachrichten.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ erklärt: Der Kriegsminister  
ist an einer Infirmität erkrankt und muß, da die Versicherung nur  
sehr langsam fortzuehrt, vorläufig im Bett bleiben.

## Burgsdorfs Ende.

Zu einer zweiten Rückst auf „Das Land“ wird über das  
Verhalten des Bezirkssamtmanns v. Burgsdorff  
nach dem Abbruch des Wobol-Ruffandes gelaht:

Zu Beginn des Oktober erhoben sich vöblisch, ohne daß  
jemand darauf rechnete, die Wobol-Ruffanten, nicht nur, wie  
es selbst jagt, gegen die deutsche Regierung, sondern gegen  
alles, was nicht schwarz ist. Mittelalt hat Wobol selbst der  
fallstehenden Bezirkssamtmannschaft zu Gibeon vöblisch angezeigt,  
daß er den Krieg erklärt, aber trotzdem in die Wirt und Wobol,  
wie der Krieg die jetzt geführt worden ist. Der Bezirks-  
samtmann von Gibeon, der mußte, daß Wobol Krieg wade,  
warnte niemand, laudie mittels Hellographen Bericht an  
das Gouvernemen, wobei den Hellographen, über den  
Bericht etwas zu sagen und zum 31. Oktober zu Wobol,  
um vöblisch den Reuten wiederbezugnehmen. Er ist nicht  
ausgeföhrt, sondern wurde das erste Doyer seiner eigenen  
Politik.  
Dazu bemerkt die „Deutsch-Westfälische Zeitung“:  
Dieser Brief belästigt, was man auch von anderer Seite  
hört, daß Herr v. Burgsdorff nach Empfang der  
Kriegserklärung Wobol es unterlassen hat, die Zolllade bekannt

## Heuiletton.

### Andrew White über Kaiser Wilhelm II.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Andrew  
D. White, gruppiert im neuesten Heft des „Century  
Magazine“ die weitere Folge seiner „Berliner Erinnerungen“  
um die Gestalt Kaiser Wilhelms II. und teilt „Impressionen  
vom deutschen Kaiser“ mit.  
Den ersten persönlichen Eindruck, den White erhielt, war  
eine Rede, die der junge Prinz Wilhelm, damals noch  
Student in Bonn, bei der Entkaltung des Cornelius  
Dundas in Düsseldorf gehalten hatte. Eine starke Kraft  
der Ueberzeugung und Begeisterung lag in den Worten, die  
mir so verständig erschienen von den offiziellen Aeußerungen  
bei solchen Gelegenheiten, daß ich bei meiner Unterredung  
mit seinem Vater und seiner Mutter davon sprach. Ihre  
Antworten wüßte ich. Ein frohes Lächeln zeigte sich auf  
des Vaters Gesicht und eine hohle Freude blühte in den  
Augen der Mutter auf.“ Des Prinzen woblunende Liebens-  
würdigkeit, sein lebhaftes Interesse an allem nahm den  
amerikanischen Gesandten bald völlig für ihn ein.  
Auch die erste Tat nach der Thronbesteigung, in der White  
eine Offenbarung der Persönlichkeit des Kaisers erblickte, die  
Entlassung von Bismarck, suchte er aus seinem Charakter  
als notwendig zu erklären. „Sicherlich ist es ihm ein tiefer  
Schmerz gewesen; sein ganzes bisheriges Leben hindurch  
hatte er Bismarck bewundert, ja fast angebetet.“ Doch der  
junge Kaiser mußte seinen eigenen Weg gehen. Sein ta-  
feler Drang nach Tätigkeit erwidert dem Amerikaner als  
einer seiner wichtigsten Charakterzüge. Allen den vielfachen  
Zweigen des gesamten Kulturlebens ist sein Interesse zu-  
gewandt. „Die Reibe der Gegenstände, die ihn interessieren,  
sind unbegrenzt, doch von ihnen sprach er mit besonderer

Vorliebe; so von allem, was sich auf Schiffe und See-  
fahrt bezog, und eines der ersten Gespräche, das wir  
führten, behandelte die Wäder des Dornien Mahan, von  
denen er mit großem Vobe sprach und erklärte, er  
empfehle sie allen seinen Marineoffizieren zur Lektüre. So  
lesste ihn auch die Kunst in allen ihren Formen.  
Während der ersten Jahre meiner Gesandtschaft lieb er die  
32 historischen Gruppen in der Siegesallee erwidern.  
Mein Weg führte mich täglich an ihnen vorbei, und sie  
interessierten mich nicht so sehr durch ihre künstlerischen  
Werte, als um ihres historischen Zweckes willen, da sie die  
großen Taten ihrer Vorfahren und der bedeutendsten  
Männer, die ihre Regierung während fast 1000 Jahren  
ausgewiesen, in Erinnerung rufen. Immer war der Kaiser  
bereit, über diese Werte sich zu unterhalten in Bezug auf  
ihren künstlerischen, geschichtlichen und vöblischen Wert.  
Nicht nur wir, sondern auch meiner Frau gegenüber zeigte  
er sich sehr überzeugt von ihrer Bedeutung als einem  
Mittel, in den Herzen der Jugend eine verheißene Vater-  
landsliebe wachzurufen. Er sprach mit Stolz von der  
großen Zahl begabter Bildhauer während seiner Regierung,  
und was er von ihren Werken sagte, war des Aufwandes  
wohl wert. Er hat selbst künstlerische Begabung, von der  
er in früherer Zeit sogar auf der jährlichen Weltver-  
sammlung durch ein Bild von seiner Land Kunde gab.“  
Die Liebe des Kaisers zur Musik erstreckte sich nach  
White vor allem auf wahrhaft große, ernste, gewaltige  
Wirkungen. Die Leistungen des Mendelssohn erklärt er für  
die vollendetsten, die er je gehört habe. Nicht soviel  
Interesse nehme der Herrscher an der Oper, und bei den  
Salavorstellungen seien Werke zur Aufführung gelangt, die  
mehr historischen als musikalischen Wert hatten. Die  
Kunst der dramatischen Kunst liegt ihm ebenso als  
Staatsmann wie als Mensch am Herzen. White hielt das  
deutsche Theater außerordentlich hoch; er hält es für das  
beste in allen Kulturstaaten. Besonders tübt er die Ver-

ehrung Shakespeares, die auch der Kaiser be-  
geht. „Interessant war es mir, ihn öfters mit seinen ältesten  
Söhnen im Theater sitzen zu sehen, wie er in ihnen die  
Liebe zu den Meisterwerken der Bühne erwidete, und dann  
sprach er mit ihnen über die Gedanken und die Handlung  
in „Julius Caesar“ oder „Coriolan“, die da auf der Bühne  
vor uns dargestellt wurden.“ Deutlich hat der Kaiser es  
ausgesprochen, daß „das Theater wie die Schule und die  
Universität es als seine Aufgabe betrachten müsse, der  
jungen Generation die Wege zu weisen, die höchsten  
geistigen Güter im deutschen Vaterlande zu fördern und  
unser Volk an Geist und Charakter zu veredeln.“  
Auch über archäologische Fragen sprach der Kaiser  
mit White. Sehr lebhaft griff er eine Bemerkung des  
Gesandten auf, daß er durch der Wissenschaft geleistete  
Dienste seine Regierung berühmt machen solle. Von den  
klassischen Autoren, die er auf den Schulgängen in Raffel  
gelernen, sprach er mit hoher Beachtung; aber erwiderte  
war es, zu hören, wie er gegen Schulmeister und Beamten  
sich wendete. In der Literatur zeigte der Kaiser in vielen  
Gesprächen eine reiche Vöblenheit und eine genaue Kenntnis  
nicht nur der besten Autoren seines Landes, sondern auch  
fremder Dichter. Er schätzte von Rudyard Kipling  
und sprach von dem Vergnügen, das ihm die Lektüre  
Mark Twains bereitet. Viele Freunde machten ihm auch  
die Zimmungen von Gibeon. Man mußte staunen, wie er  
zu so ausgedehnter Lektüre noch Zeit fand; der Kaiser selbst  
erzählte White, daß er auf seinen Jagdausflügen viel lese.  
Besonders tübt der Amerikaner an dem Herrscher die  
Gabe, die redenden Männer auszuwählen; er habe eine  
ausgedehnte und genaue Kenntnis von Menschen und Ver-  
hältnissen in seinem Lande und durchbringe alles mit seiner  
Eiderheit und Energie. Auch in der internationalen  
Politik ist er von weitwöhlender Einsicht. Freudig  
begreißte die Haager Konferenz; einflussvoll sprach  
er zu White über die Stellung China und Japans in der





# Paul Sehauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

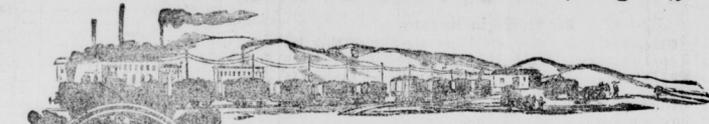
An- und Verkauf von  
Wertpapieren,  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.

Check-  
Conto-Corrent-  
Verkehr.  
Wechsel-  
Domesticstelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen).  
Verloosungs-Controle.  
**Privat-Tresore**  
(einzeln vermietbar).

# Ed. Lincke & Ströfer,

Begründet 1874. — Inhaber: H. Ströfer,  
Kohlen-Handlung, Gordorfer Straße 1,



empfehlen  
und liefern bestens:

## A. Riebeck'sche M & W Briketts,

Oberröblinger und Luckenauer.

Steinkohlen-Briketts  
und Steinkohlen.

Beständige und zuverlässige für  
Maschinen und Handarbeit,  
alle Sorten.

Coke,

Geschäftlich als auch Privat für  
Centralheizung und Eisen-  
schmelzen, groß und klein.

Schmiede-Kohlen,  
neu Anstoblen  
von bester Güte,  
beste Weisfälligkeit.

Anthrazit-Kohlen

aus den renommiertesten Werken  
Belfried's:  
Langenbrunn usw.

Böhmische Kohlen,  
beste Turax,

Grude-Koks,

Zübingen.

Pressteine,

sehr groß, von Luckenau.

Holz, Holzkohlen usw.

Fernsprecher Nr. 93.

Lieferungen prompt!

Bestellungs-Annahmen:

Dirma Paul Kegel, Dornburgerstr. 27  
" H. Laßack, Schwedterstr. 11a  
" H. Heinke, Nr. 2, Zentr. 70  
" Leonhardt & Schleginger,  
Gr. Ulrichstr. 19/15.

Hierdurch zur gef. Kenntnisnahme, dass ich  
von Montag den 6. Februar an einer geehrten  
Kundschaft zur Verfügung stehe.

**B. Bollmann, prakt. Tierarzt,**  
Cönnern a. S., Hotel z. Bock.  
Telephon 399.

Einen Posten trübe gewordener

echter

## Schweizer Stickereien

verkaufe zu wesentlich zurückgesetztem Preise  
in Stücken von 4.20 Mk. an.

**Ida Böttger Nachf.,**  
51 Gr. Steinstrasse 51.



Vom 6. bis 8. Februar werde ich in Halle a. S.,  
Hotel Wettiner Hof, Wladenburgstr. 25, mit-  
wiegend sein, um

## Künstl. Augen

und der Natur für Patienten herzustellen. D. R. G. M.  
167 840.  
Neue Erfindung: Adhäsionsaugen,  
Künstl. Augen können auch über dem erlösenden Aug-  
apfel getragen werden.

**L. Müller-Uri, Augenärztl.**  
aus Leipzig, Universitätsstr. 22/24.

**Wratzke & Steiger**  
Hoflieferanten  
Juweliere und Edelschmiede  
Königl. Griech. Hoflieferanten.  
Halle a. S., Poststr. 8.

Brennende Frage.

Ist die horizontale oder  
vertikale Aufbewahrung von  
Briefschaften praktischer?  
Nach unserer 20jährigen Er-  
fahrung in Millionen Bureaus der  
ganzen Welt beantworten wir  
diese Frage wie folgt:

Für grosse Betriebe und überall  
da, wo es heisst: „Zeit ist Geld“,  
horizontale Einordnung der  
Briefe auf Brett-Registatoren.  
Bei kleineren Betrieben, oder wo  
die grösseren, wenn auch reich-  
lich verzinslichen Anschaffungs-  
kosten geschont werden, die Auf-  
bewahrung in Buchform, d. h.  
vertikal.

Wer sich für die Gründe interessiert, schreibe an die  
**Shannon-Registrator-Co.**  
Aug. Zeiss & Co.  
BERLIN W.

Älteste und erste Firma dieser Branche in Europa.



Patente etc.  
Patentanwalt Sack  
Begründung & Verwertung

Neue  
Patent-Universal-  
Trocken-, Platt-  
u. Glanzmaschine  
mit Messer, Rasiermesser, Zylinder,  
Zylinder, Schneide, Spindel,  
Schüssel und Stangenrollen für alle  
**Plättensaal.**  
2200 dieser Maschinen im Betrieb



Rumsch & Hammer  
Fornitz 4 L.  
Spezial-Fabrik für Wäscherei und  
Plättmaschinen.  
Wolffgasse 10, in der Gärten

Große Betten 12 M.  
Schöner, leicht, zwei Stellen mit ge-  
weichten neuen Feder- u. Stroh-  
Matratzen, Berlin, Wladenburgstr. 25, im  
Hotel Wettiner Hof. Jede Einrichtung  
frei.

Wird stets mit  
Seife, Wasch-  
mittel, Gas-  
ofen, Text  
an billigen  
Preisen  
Otto Just,  
Wladenburgstr. 45, Decbr. 1964.



Victoria-Saat-Erbesen

aus versehen, hat Königl. Domäne  
Seitn bei Halle a/S. abgegeben, pro  
1000 kg. & 210.— inkl. Endtransp.  
Salle, für weiteren Rollen & 200.—  
pro 1000 kg. Winter durch Albert  
Jahn, Halle a/S., Streiberstr. 59.



## Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse

an das städtische Elektrizitätswerk.

Ratschläge über zweckmässige Anordnung  
der Anlagen, sowie Anskünfte über die Kosten  
der Installation und über die laufenden Be-  
triebs-Ausgaben werden in meinem Bureau,  
Geiststrasse 29, bereitwillig und kostenlos  
erteilt.

**K. Rast, Elektrotechniker,**  
Telephon Nr. 169.



## Liebig's Fleisch-Extract

Das  
ausgiebigste, daher  
das billigste.

## Eine gute Tasse Tee

zu mässigem Preise

ist der Wunsch vieler Hausfrauen.  
Wir empfehlen von letzter Ernte, als besonders preiswert, folgende  
Marken mit prächtigem Aroma und von köstlichem Geschmack:

Feine Souchong 1/4 Pfund 0.50, 1 Pfund M. 1.80.  
Feine russische Mischung 1/4 Pfund 0.75, 1 Pfund M. 2.70.  
Teespitzen (Grusstee), darunter feinste Sorten, Pfund M. 1.60.

**Pottel & Broskowski.**